

---

Dieter Stede

(Tel.: 0361 37-84470; e-mail: DStede@tls.thueringen.de)

## Lebensverhältnisse in Thüringen

In diesem Aufsatz werden die Lebensverhältnisse der Thüringer Familien und Personen auf der Basis der Mikrozensus-ergebnisse dargestellt. Dabei werden sowohl Längsschnittdaten als auch ausgewählte Ergebnisse der 1-Prozent-Stichprobe (insbesondere für regionale Betrachtungen) verwendet. Betrachtet werden die Jahre 1996 bis 2002.

Grundlage für die Bewertung der „Armut“ ist der Einkommensmedian. Als Arme gelten nach der in der EU verwandten Definition zur Einkommensarmut solche Personen, deren Einkommen nur 50 Prozent oder weniger des Einkommensmedians beträgt.

Extrem arm sind Einkommensbezieher, deren Einkommen 40 Prozent und weniger des Einkommensmedians beträgt.

Der Einkommensmedian wird auf der Basis des Nettoeinkommens der Thüringer Bevölkerung berechnet. Ausgewertet wird der Personenkreis, von dem Angaben zum Einkommen vorliegen, also nicht das Merkmal „Bevölkerung insgesamt“.

### Begriffliche Erläuterungen

#### **Stichprobenpersonen**

Stichprobenpersonen sind die Personen, die bei der ersten Welle eines Längsschnittpanels in die Stichprobenauswahl kommen und über 4 Jahre (beim Mikrozensus) in der Stichprobe vertreten sind. Die vorliegenden Ergebnisse der Stichprobenpersonen lassen durchaus – aufgrund der Repräsentativität - Rückschlüsse auf die Thüringer Bevölkerung zu.

#### **Bevölkerung**

Als Bevölkerung wird die Anzahl der Personen bezeichnet, die an einem bestimmten Ort bzw. in einer bestimmten regionalen Einheit (Gemeinde, Kreis usw.) ihren ständigen Wohnsitz (Hauptwohnung) hat. Darin eingeschlossen sind auch außerhalb Thüringens dienende Soldaten im Grundwehrdienst bzw. Zivildienstleistende sowie als wohnhaft gemeldete Ausländer. Nicht einbezogen sind Angehörige ausländischer diplomatischer Vertretungen oder Stationierungstreitkräfte und deren Familienangehörige.

#### **Familie**

Als Familie im Sinne der amtlichen Statistik zählen – in Anlehnung an Empfehlungen der Vereinten Nationen – Ehepaare ohne und mit Kind(ern) sowie allein erziehende ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und ver-

witwete Väter und Mütter, die mit ihren ledigen Kindern im gleichen Haushalt zusammen leben.

Um die Familie in der Statistik abgrenzen zu können, wird eine **Bezugsperson in der Familie** benötigt. Diese Bezugsperson ist bei Ehepaaren aus aufbereitungstechnischen Gründen grundsätzlich der Ehemann und bei Alleinstehenden die Person selbst.

#### **Haushalt (Privathaushalt)**

Jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine wirtschaftliche Einheit bildet, ist ein Haushalt. **Bezugsperson des Haushaltes** ist, wer als „erste Person“ im Erhebungsvordruck eingetragen ist.

#### **Beteiligung am Erwerbsleben**

Danach sind Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen zu unterscheiden (sog. „Erwerbskonzept“).

#### **Erwerbstätige**

Als Erwerbstätige werden alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb - sei es auch nur kleinsten Umfangs (beispielsweise einige Wochenstunden) – nachgehen, gleichgültig, ob sie hieraus ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten oder nicht.

## **Erwerbslose**

Als Erwerbslose werden diejenigen Personen erfasst, die bei der Befragung keine Erwerbstätigkeit angegeben und sich als arbeitslos bzw. Arbeit suchend bezeichnet haben.

## **Nichterwerbspersonen**

Nichterwerbspersonen sind alle nicht im Erwerbsleben stehenden Personen (z.B. Schulkinder, Nurhausfrauen und Rentner).

## **Überwiegender Lebensunterhalt**

Der überwiegende Lebensunterhalt kennzeichnet die Unterhaltsquelle, von welcher hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden. Bei mehreren Unterhaltsquellen wird nur die Wesentlichste berücksichtigt.

## **Nettoeinkommen**

Das monatliche Nettoeinkommen ergibt sich aus dem Bruttoeinkommen im Monat April abzüglich Steuern, Sozialversicherung und ähnlicher Beiträge. Bei unregelmäßigen Einkommen ist der Nettodurchschnitt im Jahr anzugeben. Bei Selbständigen in der Landwirtschaft wird das Nettoeinkommen nicht befragt.

Zum Nettoeinkommen zählen neben dem Einkommen aus Erwerbstätigkeit auch Arbeitslosengeld und -hilfe, Rente, Pension, Kindergeld, Wohngeld, Unterhalt durch Angehörige, eigenes Vermögen, Zinsen, eingenommene Mieten und Pachten, Sozialhilfe sowie weitere Unterstützungen. Die Ermittlung der Höhe erfolgt über eine Selbsteinstufung der Befragten in die vorgegebenen Einkommensgruppen.

## **Haushaltsnettoeinkommen**

Im Haushaltsnettoeinkommen werden die Nettoeinkommen aller zum Haushalt zählenden Personen zusammengefasst. Nicht berücksichtigt sind Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständiger Landwirt ist.

## **Familiennettoeinkommen**

Im Familiennettoeinkommen werden die Nettoeinkommen aller zur Familie zählenden Personen zusammengefasst. Nicht berücksichtigt sind Familien, in denen mindestens ein Familienmitglied selbständiger Landwirt ist.

## **Median**

Der Median ist die Zahl, die in der Mitte einer Zahlenreihe liegt. Im Mikrozensus werden die Einkommensverhältnisse der einzelnen Personen und der Haushalte erhoben. Da

beim Nettoeinkommen eine nach oben offene Gruppe vorliegt, kann ein durchschnittliches Einkommen nicht berechnet werden. Deshalb wird zu Vergleichszwecken der Median verwendet.

Vergleiche mit anderen Einkommensangaben (z.B. durchschnittliches Bruttoeinkommen) sind aus methodischen Gründen nur bedingt möglich.

## **Bedarfsgewicht**

Für eine erste erwachsene Person beträgt das Bedarfsgewicht 100 des Medians. Für jede weitere Person von 15 und mehr Jahren 0,7 und für Kinder unter 15 Jahren 0,5.

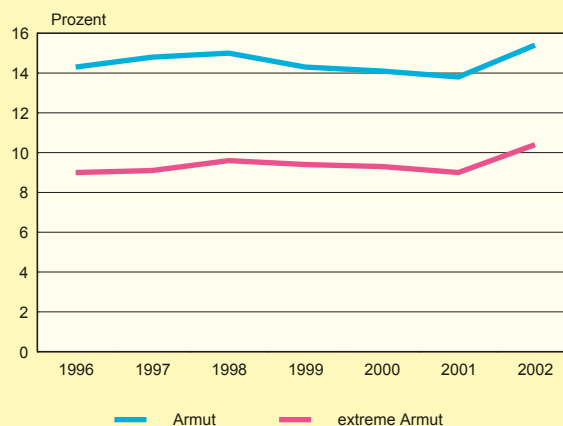
## **Bevölkerung 15 Jahre und älter**

### **Die Zahl der Armen ist gestiegen**

Im April 2002 waren in Thüringen 15,4 Prozent der „Bevölkerung 15 Jahre und älter“ – die Angaben zum Einkommen machten – von Armut betroffen. Das waren rund 290 Tsd. Personen und somit jeder achte Bürger Thüringens. Im April 1996 waren es 14,3 Prozent (rund 269 Tsd. Personen). Somit waren im Jahr 2002 rund 21 Tsd. Personen (+ 7,5 Prozent) mehr als 1996 von Armut betroffen.

Die extreme Armutsquote stieg im gleichen Zeitraum schneller als die Armutsquote. So lag der Anteil der extremen Armutsquote 2002 bei 10,4 Prozent (196 Tsd. Personen) und im Jahr 1996 bei 9,0 Prozent (170 Tsd. Personen). Der Anstieg der Zahl der unter extremer Armut lebenden Personen betrug 15,3 Prozent. Das sind rund 26 Tsd. Personen mehr als 1996.

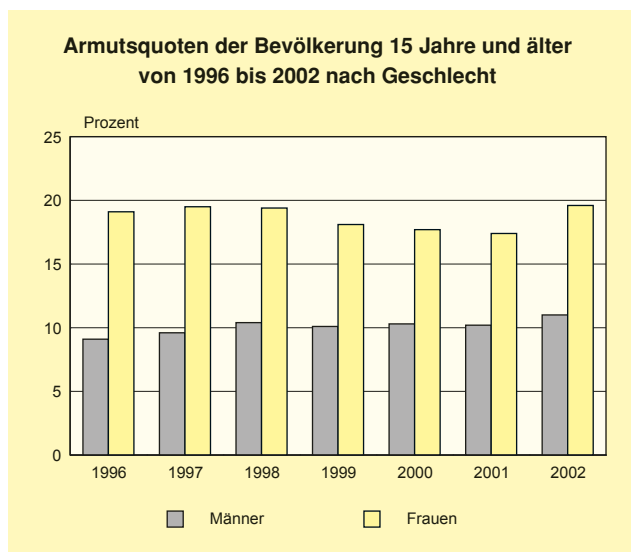
**Armutsquoten der Bevölkerung 15 Jahre und älter von 1996 bis 2002 in Thüringen**



## Armutrisiko Geschlecht

Während die Armutsquote bei den Männern – 15 Jahre und älter – relativ stark anstieg (von 9,1 Prozent im Jahr 1996 auf 11,0 Prozent im Jahr 2002), blieb die der Frauen relativ konstant, aber auf einem wesentlich höheren Niveau (von 19,1 Prozent 1996 auf 19,6 Prozent 2002). Im Jahr 2002 waren 101 100 Männer von der Armut betroffen. Gegenüber 1996 war das eine Zunahme der Armut um 18 800 Personen bzw. 22,8 Prozent.

Von den Thüringer Frauen lagen im Jahr 2002 rund 188 300 mit ihrem Einkommen unter der Armutsgrenze. Das waren 1 400 Personen mehr als im Jahr 1996.



## Überwiegender Lebensunterhalt

Die drei wichtigsten Quellen für den überwiegenden Lebensunterhalt sind die Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Rente und Arbeitslosengeld bzw. -hilfe. Das höchste Armutrisiko besteht bei den Personen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend von Arbeitslosengeld/-hilfe bestreiten. Hier liegt das Einkommen jeder dritten Person 15 Jahre und älter unter der Armutsgrenze. Von der extremen Armut ist jede fünfte Person betroffen.

Bei dem Einkommen aus Rente blieb die Armutsquote 2002 (9,7 Prozent) auf dem Niveau wie 1996 (9,6 Prozent). 1996 waren 53 300 Rentner und im Jahr 2002 60 800 Rentner von Armut betroffen. Das ist eine Steigerung um 4,0 Prozent (+ 7 500 Rentner). Diese Steigerung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Personen, die im Beobachtungszeitraum in die Rente übergingen, um 12,9 Prozent angestiegen ist.

Die Armutsquote der Personen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit bestreiten, stieg von 8,8 Prozent im Jahr 1996 auf 9,7 Prozent im Jahr 2002. Somit waren 2002 rund 92 000 Erwerbstätige von Armut betroffen. Das waren ca. 5 000 mehr als 1996.

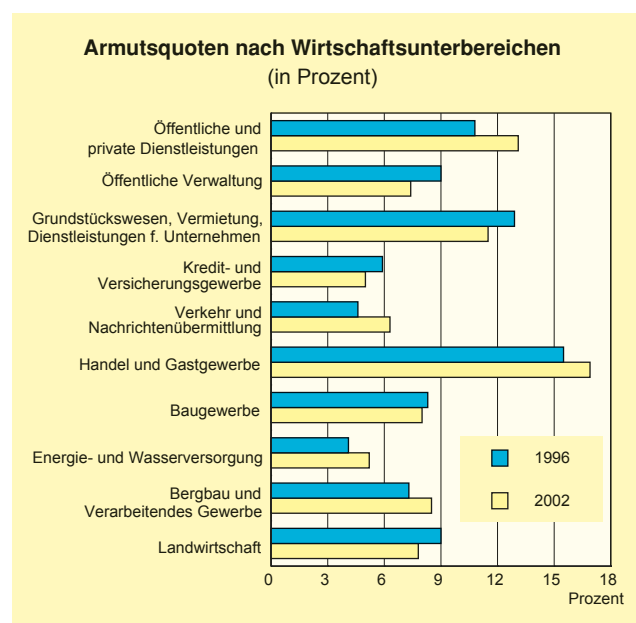
## Wirtschaftsunterbereiche

Für Erwerbstätige in der Energie- und Wasserversorgung ist die Armutsquote am geringsten. 1996 betrug diese 4,1 Prozent und 2002 waren es 5,2 Prozent. In diesem Wirtschaftsunterbereich entspricht das Einkommen allerdings auch schon zu 100 Prozent dem Einkommen in den Alten Bundesländern.

Die höchste Quote ist im Handel und Gastgewerbe vorhanden. Diese stieg von 15,5 Prozent 1996 auf 16,9 Prozent im Jahr 2002 und hatte den höchsten Stand mit 19,6 Prozent im Jahr 1999. Hierbei ist zu beachten, dass im Handel der höchste Anteil der „Minijobs“ vorhanden ist.

Der Rückgang der Armutsquote in der Landwirtschaft (1996: 9,0 Prozent; 2002: 7,8 Prozent) wird durch die Einkommensentwicklung der Arbeiter und Angestellten beeinflusst. Die Selbstständigen in der Landwirtschaft sind bei den Einkommensangaben nicht enthalten, da bei diesen keine Einkommensangaben erhoben werden.

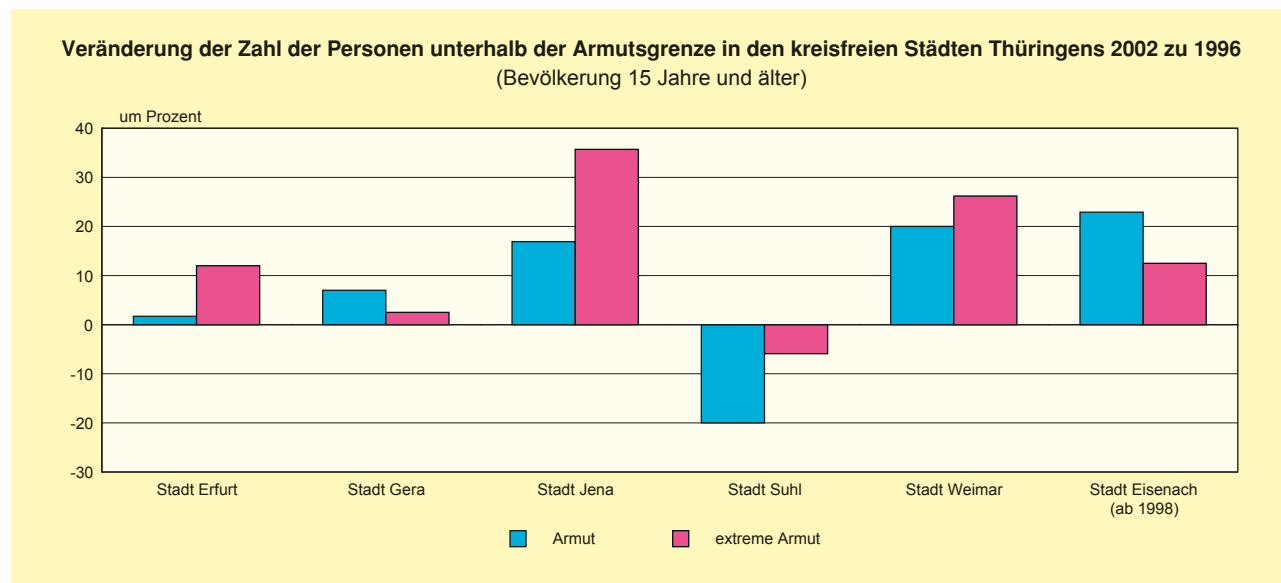
In der öffentlichen Verwaltung ist ebenfalls ein Rückgang der Armutsquote von 6,3 Prozent im Jahr 1996 auf 5,3 Prozent im Jahr 2002 zu verzeichnen.



## Regionales Armutsrisiko

In den kreisfreien Städten und Landkreisen verlief die Entwicklung der Anzahl der Personen, die unterhalb der Armutsgrenze bzw. der extremen Armutsgrenze lagen, sehr differenziert.

Betrachtet man zunächst die kreisfreien Städte, so ist nur in der Stadt Suhl ein Rückgang der Anzahl der Personen zu verzeichnen, deren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze liegt.



Kritisch ist zu beobachten, dass in 3 von 6 kreisfreien Städten die extreme Armut stärker gestiegen ist als die Armut.

In den Landkreisen verlief die Entwicklung ebenfalls differenziert.

In vier Landkreisen war 2002 ein Rückgang der Personen, die unterhalb der Armutsgrenze leben mussten, zu verzeichnen. Dabei hat der Ilm-Kreis den stärksten Rückgang (- 18,1 Prozent) gegenüber 1996 erreicht. Der Kreis Sonneberg liegt mit einem Rückgang um 12,3 Prozent zwar nur an zweiter Stelle, hat aber 2002 unter den Landkreisen den geringsten Anteil (11,5 Prozent) der Personen, die unter der Armutsgrenze leben.

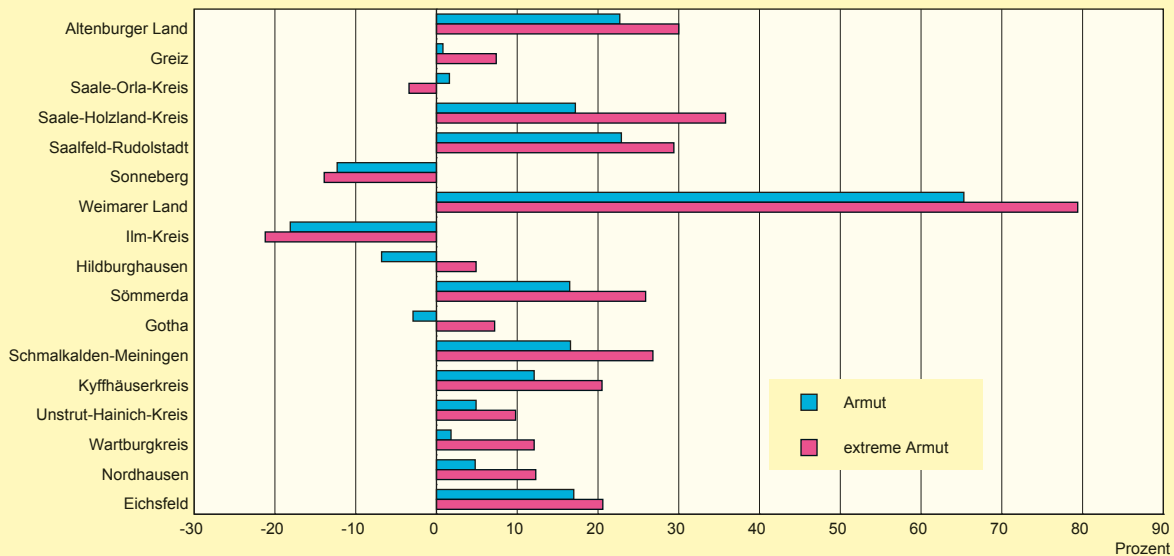
Sowohl im Landkreis Sonneberg als auch in der Stadt Suhl (mit einem Anteil von 11,5 Prozent) sind die „geringen Armutsquoten“ darauf zurückzuführen, dass ein beträcht-

licher Teil der Erwerbstätigen zur Arbeit in die angrenzenden alten Bundesländer pendelt. Durch höhere Arbeitseinkommen werden die Armutsquoten positiv beeinflusst.

Der extremste Anstieg der unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung (15 Jahre und älter) ist im Kreis Weimarer Land zu verzeichnen. Bei einem Anteil von 6,8 Prozent (7 200 Personen) im Jahr 1996 stieg dieser auf 12,2 Prozent (11 900 Personen) im Jahr 2002.

Ein geringerer Anstieg der Zahl der unter der Armutsgrenze lebenden Personen ist im Landkreis Eichsfeld (+ 17,0 Prozent) zu registrieren. Das ist auch der Landkreis, der im Auswertungszeitraum (1996 bis 2002) den jeweils höchsten Anteil der unter Armut lebenden Bevölkerung hatte. 1996 betrug dieser Anteil 19,4 Prozent und 20,7 Prozent im Jahr 2002. Ähnlich sind die Verhältnisse im Kyffhäuserkreis. Der Anteil der unter Armut lebenden Bevölkerung stieg von 18,5 Prozent im Jahr 1996 auf 19,2 Prozent im Jahr 2002.

**Veränderung der Zahl der Personen unterhalb der Armutsgrenze in den Landkreisen Thüringens 2002 zu 1996**  
(Bevölkerung 15 Jahre und älter)



Auch hier wird deutlich, dass in den meisten Kreisen der Anstieg derer, die von der extremen Armut betroffen sind, höher ist. D.h. der Anteil der von Armut betroffenen Personen erhöhte sich 2002 gegenüber 1996, aber noch stärker steigt der Anteil der von extremer Armut betroffenen Personen.

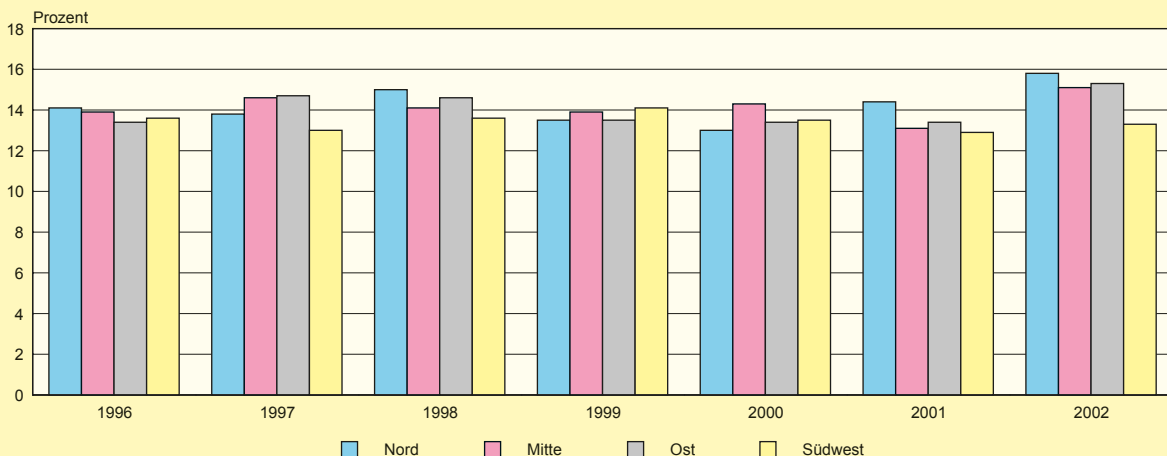
Die unterschiedliche Entwicklung in den Kreisen beeinflusst nachhaltig die Armutsquoten in den Planungsregionen. Die geringste Armutsquote ist in der Planungsregion Südwest zu verzeichnen. Diese betrug 1996 13,6 Prozent und ging im Jahr 2002 auf 13,3 Prozent zurück (Pendlerverhalten der Erwerbstätigen).

Den höchsten Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze hatte 2002 die Planungsregion Nord mit 15,8 Prozent (das entspricht 51 800 Personen). Mit 14,1 Prozent (45 900 Personen) hatte diese Planungsregion auch schon 1996 den höchsten Anteil.

Den höchsten Anstieg der Armutsquoten hatte jedoch die Planungsregion Ost zu verzeichnen. 1996 war dort die geringste Quote mit 13,4 Prozent vorhanden. Diese stieg im Jahr 2002 auf 15,3 Prozent. Das bedeutet bei den von Armut betroffenen Personen einen Anstieg um 12,5 Prozent bzw. 10 100 Personen.

Diese Entwicklungen zeigen sich ebenfalls bei den Personen, die von der extremen Armut betroffen sind.

**Armutsquoten von 1996 bis 2002 nach Planungsregionen**



In den folgenden Untersuchungen werden die unterschiedlichen Einflussfaktoren hinsichtlich der Einkommensverhältnisse und damit der Armutsquoten untersucht. Im ersten Teil wurde das persönliche Nettoeinkommen zu Grunde gelegt. In den weiteren Untersuchungen wird vom Haushalts- bzw. Familiennettoeinkommen ausgegangen. Aus methodischen Gründen wird auf die Darstellung von regionalisierten Ergebnissen verzichtet.

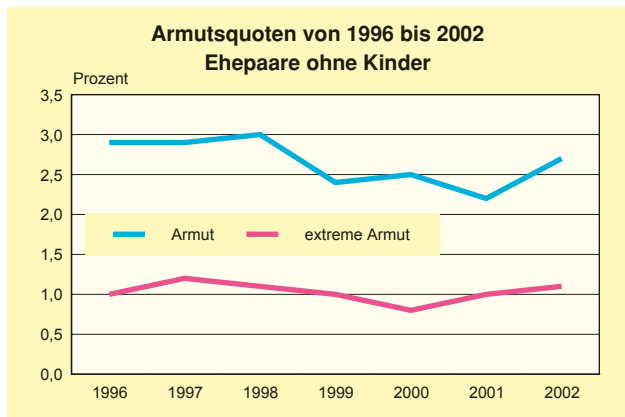
## Einkommen der Familien und Haushalte

Das Maß für die relative Einkommensarmut ist das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen (hier der Median des Nettoeinkommens). Das lag im April 2002 in Thüringen bei 1 040 Euro. Als Arme gelten nach einer EU-Definition der Einkommensarmut die Personen, die nur über ein Einkommen von 50 Prozent oder weniger des Äquivalenzeinkommens verfügen. Damit lag die Armutsgrenze in Thüringen bei 520 Euro. Für jede weitere Person im Haushalt bzw. der Familie (15 Jahre und älter) lag die Armutsgrenze (Bedarfsgewicht 0,7) bei 364 Euro und für Kinder unter 15 Jahren (Bedarfsgewicht 0,5) bei 260 Euro. Daraus ergeben sich je nach Zusammensetzung der Haushalte bzw. Familien unterschiedliche Armutsgrenzen.

So betrug z.B. die Armutsgrenze für ein Ehepaar ohne Kinder 884 Euro, bei einem Ehepaar mit zwei Kindern unter 15 Jahren 1 404 EUR und bei einem Ehepaar mit zwei Kindern über 15 Jahren 1 612 Euro.

## Ehepaare ohne Kinder

Bei den Ehepaaren ohne Kinder ist das Armutsrisiko am geringsten. So betrug der Anteil dieser Ehepaare, die unter der Armutsgrenze lebten, 1996 2,9 Prozent (das entspricht 7 700 Ehepaare). Im Jahr 2002 lag dieser Anteil bei 2,7 Prozent (7 400 Ehepaare). Das ist ein Rückgang der Zahl der Ehepaare, deren Einkommen unter der Armutsgrenze liegt, um 3,9 Prozent.



## Alleinerziehende mit einem Kind

Diese Bevölkerungsgruppe ist einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt. 1996 war jeder dritte Alleinerziehende mit einem Kind unter 15 Jahren von der Armut betroffen. Im Jahr 2002 waren es immerhin noch 28,6 Prozent. Von extremer Armut war 1996 noch jeder Fünfte betroffen. Dieser Anteil ging bis 2002 auf 17,4 Prozent zurück.

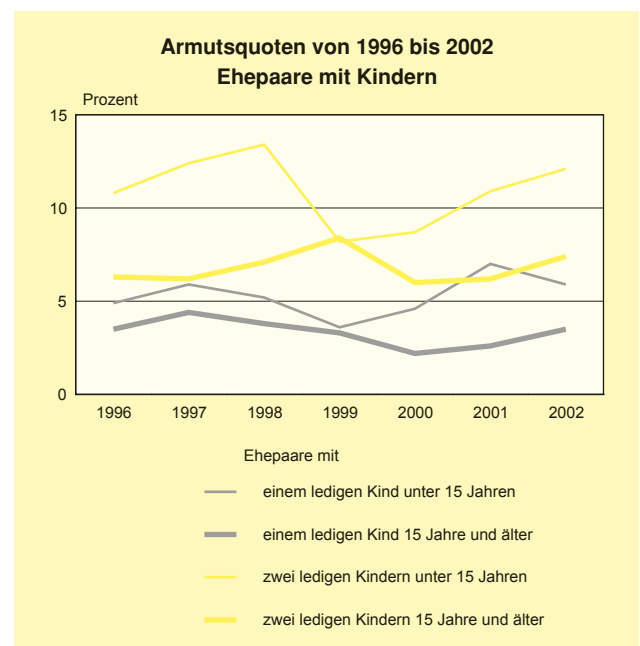
1996 hatten 17 300 Alleinerziehende ein Einkommen unter der Armutsgrenze. Diese Zahl verringerte sich zwar um 15,6 Prozent bis 2002, aber es waren immerhin noch 14 600 Alleinerziehende.

Das Armutsrisiko bei Alleinerziehenden mit einem Kind über 15 Jahren ist wesentlich geringer. So mussten 1996 14,5 Prozent (6 400 Alleinerziehende) mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen. Dieser Anteil stieg bis 2002 auf 16,8 Prozent (8 300 Alleinerziehende) an.

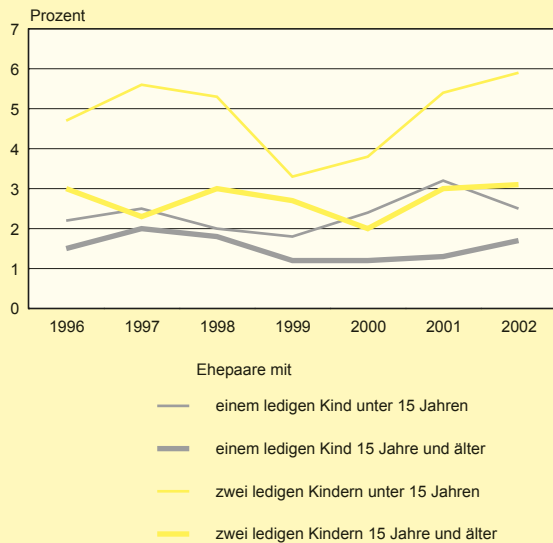
## Armutsrisiko Kinder

Kinder sind nicht immer ein Armutsrisiko. Kinder unter 15 Jahren führen zu einem höheren Armutsrisiko als Kinder über 15 Jahren. Dabei spielt die Zahl der Kinder eine wichtige Rolle. So ist z.B. bei zwei Kindern das Armutsrisiko höher als bei einem Kind. Die Altersabgrenzung der Kinder hat da nur einen geringen Einfluss.

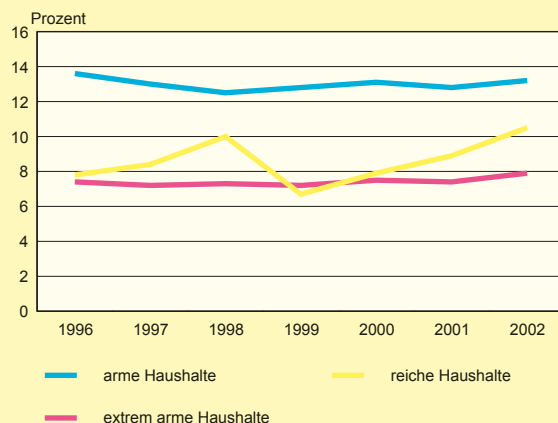
In den folgenden Grafiken werden die Armutsquoten und die extremen Armutsquoten nach verschiedenen Familienzusammenhängen dargestellt.



**Extreme Armutsquoten von 1996 bis 2002  
Ehepaare mit Kindern**



**Anteil der „Armen und reichen Haushalte“  
in Thüringen – 1996 bis 2002**



Die folgenden Untersuchungen befassen sich mit dem Haushaltsnettoeinkommen in Abhängigkeit vom Status der Bezugsperson.

### Wieviele Thüringer Haushalte sind von Armut betroffen?

Die Armutsquote der Haushalte hat sich von 1996 (13,6 Prozent) bis zum Jahr 2002 (13,2 Prozent) leicht verringert. 2002 waren 1 700 Haushalte weniger von Armut betroffen als 1996.

Der Anteil der extremen Armut ist von 1996 (7,4 Prozent) bis 2002 auf 7,9 Prozent gestiegen. Das sind 7 600 Haushalte mehr, die nur über Einkommen von 40 Prozent oder weniger des Äquivalenzeinkommens verfügen.

Bezieht man in die Untersuchung die Entwicklung des Haushaltsnettoeinkommens mit ein (Anstieg des Medians im Beobachtungszeitraum um 11,2 Prozent), wird deutlich, dass die Kluft zwischen „Arm und Reich“ größer wird. Das drückt sich auch darin aus, dass die Zahl der „reichen Haushalte“ (200 Prozent des Äquivalenzeinkommens) von 1996 bis 2002 um 30 300 auf 110 500 Haushalte angestiegen ist.

### Armutsrisiko Altersstruktur der Haushalte

Bei der Analyse der Altersstruktur wurden folgende Altersgruppen der Haushaltsbezugsperson festgelegt:

- Bezugsperson ist unter 30 Jahre
- Bezugsperson ist 30 bis unter 40 Jahre
- Bezugsperson ist 40 bis unter 50 Jahre
- Bezugsperson ist 50 bis unter 60 Jahre
- Bezugsperson ist 60 bis unter 65 Jahre
- Bezugsperson ist 65 Jahre und älter.

Bei der Untersuchung der Haushaltsaltersstrukturen (ausgehend von den Altersstrukturen der Haushaltsbezugsperson) sind hinsichtlich der Armutsquoten sehr unterschiedliche, teilweise sogar gegenläufige Entwicklungen, von 1996 bis 2002 zu registrieren.

Bedingt durch die positive Entwicklung der Renten ist die Armutsquote der Haushalte mit Bezugsperson über 65 Jahren rückläufig.

Die Armutsquote der Haushalte, deren Bezugsperson zwischen 40 bis 50 Jahre alt ist, steigt im Beobachtungszeitraum an und hat 2002 fast das Niveau der 30 bis 40-jährigen erreicht.

**Tabelle 1:** Armutsquoten der Haushalte nach Altersgruppen der Bezugsperson

Haushalts- bezugs- person ist im Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Prozent						
unter 30	23,9	24,4	26,8	28,9	32,8	32,2	34,5
30 bis 40	9,5	9,3	9,4	9,0	8,8	9,8	9,1
40 bis 50	7,2	7,7	8,6	8,4	7,9	8,7	8,8
50 bis 60	11,0	10,3	11,3	10,2	10,6	10,4	10,6
60 bis 65	8,8	10,4	7,8	9,0	9,5	7,7	8,1
65 u. älter	20,9	18,3	15,0	15,9	15,5	14,2	14,5

In Tabelle 2 wird die Anzahl der betroffenen Haushalte ausgewiesen.

**Tabelle 2:** Zahl der Haushalte deren Haushaltsnettoeinkommen unter der Armutsgrenze liegt

Haushalts- bezugs- person ist im Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Haushalte in Tausend						
unter 30	23,9	23,3	25,4	27,7	33,1	31,0	35,4
30 bis 40	18,7	17,9	17,9	17,0	16,5	18,0	17,2
40 bis 50	13,3	14,9	17,1	16,7	15,6	17,6	18,0
50 bis 60	22,1	20,1	20,8	17,6	18,0	17,4	19,9
60 bis 65	6,3	9,5	7,2	8,8	10,1	8,3	8,8
65 u. älter	55,7	50,3	39,4	43,4	43,2	42,0	43,1
<b>Insgesamt</b>	<b>140,0</b>	<b>136,0</b>	<b>127,8</b>	<b>131,2</b>	<b>136,5</b>	<b>134,3</b>	<b>142,4</b>

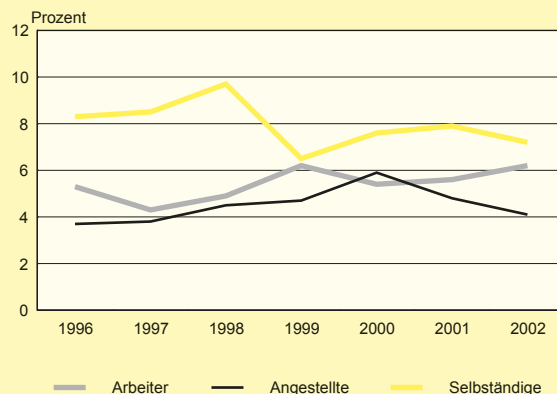
Bei der Betrachtung der kritischsten Altersgruppe (Bezugsperson ist unter 30 Jahre alt) ist neben dem Alter der Bezugsperson zu beachten, dass in diesen Haushalten der überwiegende Teil der Kinder unter 15 Jahren lebt. Ein weiterer Bestandteil dieser Altersgruppe, die aber nur einen relativ geringen Einfluss hat, sind die Studentenhaushalte.

### Armutsrisiko „Stellung im Beruf“

Bei der Stellung im Beruf sollen die Kategorien Selbständige, Arbeiter und Angestellte näher betrachtet werden.

Das höchste Armutsrisiko wurde bei den Selbständigen festgestellt. Aber im Gegensatz zu den Arbeitern und Angestellten war das Armutsrisiko bei den Selbständigen im Jahr 2002 geringer als 1996.

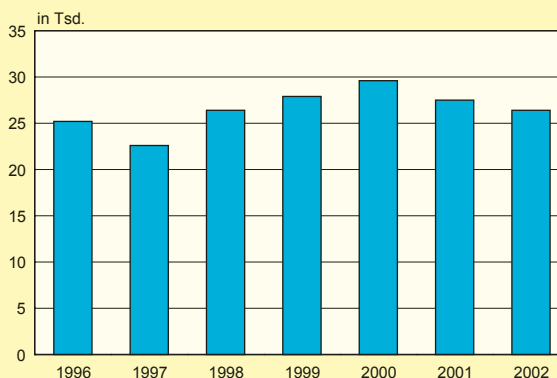
**Armutsquoten nach der Stellung im Beruf**



Da die Quoten auch von der Auskunftsbereitschaft der Haushalte abhängig sind, ist die Entwicklung der absoluten Zahlen sehr aufschlussreich. Die Zusammenfassung der drei Kategorien zeigt einen Anstieg der unter der Armuts- grenze lebenden Haushalte um 4,8 Prozent, das sind 2002 1 400 Haushalte mehr als 1996. Somit waren im Jahr 2002 26 400 Haushalte in Thüringen (Bezugspersonen Selbständige, Arbeiter oder Angestellte) von Armut betroffen.

Im Jahr 2000 waren es mit 29 600 Haushalten die meisten im Beobachtungszeitraum.

**Anzahl der von Armut betroffenen Haushalte  
Bezugspersonen sind Selbständige,  
Arbeiter und Angestellte**

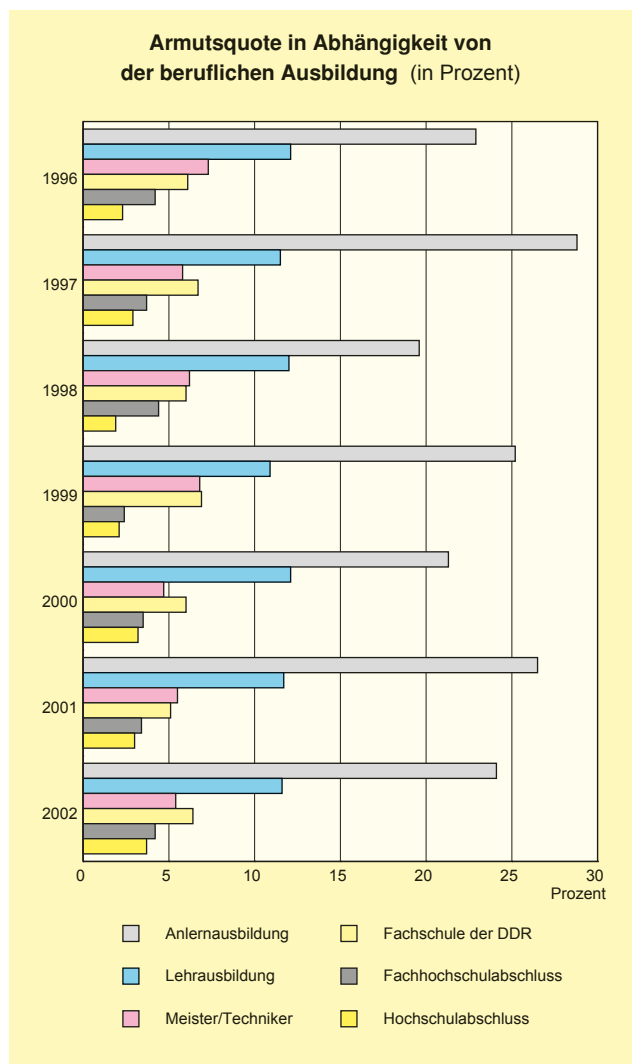


### Armutsrisiko „Berufliche Ausbildung“

Das höchste Armutsrisiko – und auch mit steigender Tendenz – tritt in Haushalten auf, deren Bezugsperson lediglich über eine Anlernausbildung verfügt. Die Quote dieser Haushalte stieg von 22,9 Prozent im Jahr 1996 auf 24,1 Prozent im Jahr 2002. In Haushalten, deren Bezugspersonen über



eine Lehrausbildung verfügen bzw. die einen Meister- oder Technikerabschluss besitzen, war die Armutsquote rückläufig. Bei Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR ist ein geringfügiger Anstieg der Quote (von 6,1 Prozent auf 6,4 Prozent) zu verzeichnen. Wesentlich deutlicher (von 2,3 Prozent auf 3,7 Prozent) ist der Anstieg der Armutsquote bei Haushalten, deren Bezugspersonen einen Hochschulabschluss erreicht haben.



### Verlauf der Armut 1996 bis 1999

Auf der Basis von Längsschnittanalysen können die Veränderungen der von der Armut betroffenen Personen, Haushalte und Familien beobachtet werden. Da gleiche Personen im Mikrozensus nur über 4 Jahre beobachtet werden können, muss der Beobachtungszeitraum auf jeweils 4-Jahresscheiben geändert werden.

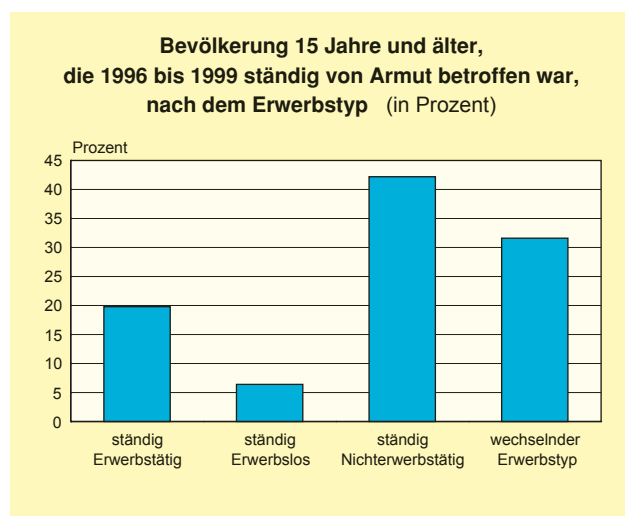
### Bevölkerung 15 Jahre und älter

In Thüringen waren 1999 rund 269 Tsd. Personen von Armut betroffen. Davon hatten mehr als ein Drittel – in den Jahren 1996 bis 1999 **ständig** – ein Einkommen unter der Armutgrenze.

Fast jeder Zweite, der 1996 von Armut betroffen war, konnte seine Situation so verbessern, dass er 1999 nicht mehr zu den Armen zählte. Aber gleichzeitig ist zu beobachten, dass von denen, deren Einkommen 1999 unterhalb der Armutgrenze lag, jeder Zweite im Jahr 1996 noch nicht von Armut betroffen war.

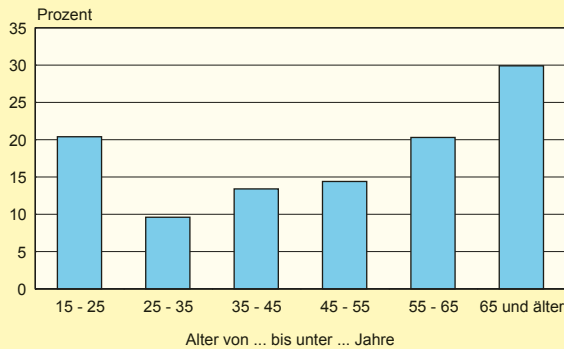
In den folgenden Untersuchungen sollen die Personen näher betrachtet werden, deren Einkommen – zu allen vier Beobachtungszeitpunkten – unterhalb der Armutgrenze lag.

Den Schwerpunkt beim Erwerbstyp stellt der Teil der Bevölkerung dar, der zu den vier Beobachtungszeitpunkten immer „Nichterwerbstätig“ war. Bei den Erwerbstätigen ist zu beachten, dass in dieser Kategorie die geringfügig Beschäftigten und auch Studenten mit Nebenjob enthalten sind.



Die Analyse der Bevölkerung – die **ständig** von Armut (1996 bis 1999) betroffen war – nach der Altersstruktur zeigt, dass die Altersgruppe 25 bis unter 35 Jahre mit 10 Prozent den geringsten und die Altersgruppe 65 Jahre und älter mit 30 Prozent den höchsten Anteil an dieser Gruppe hatte.

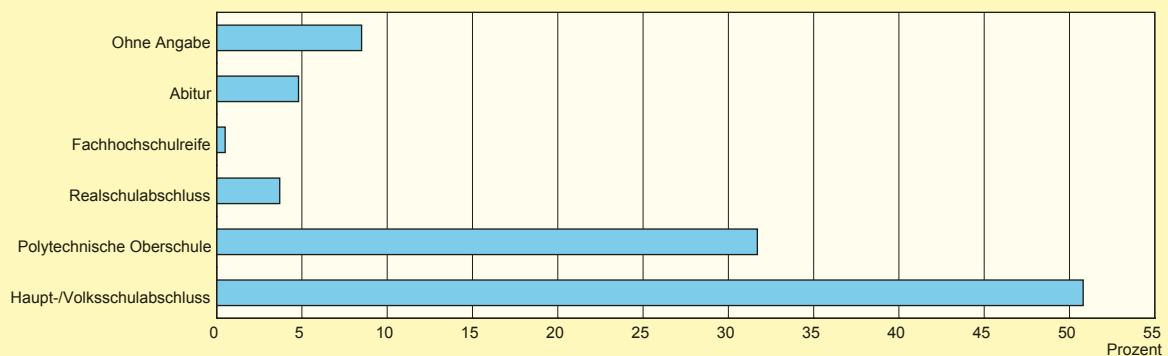
**Bevölkerung 15 Jahre und älter,  
die 1996 bis 1999 ständig von Armut betroffen war,  
nach der Altersstruktur (in Prozent)**



Abschließend soll der Einfluss des allgemeinen Schulabschlusses auf die „Langzeitarmut“ (1996 bis 1999) betrachtet werden.

Dabei ist zu sehen, dass die Bevölkerungsgruppe mit Haupt-(Volks)schulabschluss den höchsten Anteil an der Bevölkerung 15 Jahre und älter, die zu den vier Beobachtungszeitpunkten von Armut betroffen waren, bilden.

**Bevölkerung 15 Jahre und älter, die 1996 bis 1999 ständig von Armut betroffen war, nach dem höchsten Schulabschluss (in Prozent)**



**Fazit**

Das Armutsrisiko bei Frauen ist fast doppelt so hoch wie bei Männern. Dieser Fakt wird zum einen dadurch bestimmt, dass Frauen ein geringeres Einkommen als die Männer haben und zum anderen ist die Teilzeittätigkeit bei Frauen wesentlich häufiger anzutreffen.

Die Armutsquoten der Wirtschaftsunterbereiche zeigen die Auswirkungen der geringfügigen Beschäftigung. Da, wo der Anteil der geringfügig Beschäftigten am größten ist, ist auch die Armutsquote am größten.

Bei den regionalen Armutsquoten hat das Pendeln der Erwerbstätigen in die alten Bundesländer einen nicht unerheblichen Einfluss. Die Armutsquoten in den „Pendlerregionen“ sind mit die geringsten.